

DAMMAN ERNST, *Grundriß der Religionsgeschichte* (Theologische Wissenschaft, Bd. 17.) (127.) Kohlhammer, Stuttgart 1978. Kart. DM 19.—.

Im Vorwort sagt D., daß an vielen theologischen Fakultäten Religionsgeschichte kein Pflichtfach sei; daher besitze der Durchschnittstheologe nur eine geringe, nicht ausreichende Kenntnis fremder Religionen (7). Da aber die Fremdreligionen mitten unter uns sind, sei es eine theologische Lebensnotwendigkeit, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Das Buch bietet mit seinen Grundrisse von den großen nichtchristlichen Menschheitsreligionen tatsächlich eine wertvolle Orientierungshilfe über die Naturreligionen, indische Religionen, Buddhismus, chinesische Religionen, Schintoismus, Islam, kleinere Gemeinschaften (Parseen, Mandäer usw.) und Neureligionen der Gegenwart.

Graz

Claus Schedl

DOGMAТИK

WIEDENHOFER SIEGFRIED, *Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon*. Teil I: Text (VI u. 501.); Teil II: Anmerkungen und Literaturverzeichnis (440.) Lang, Frankfurt/M. 1976. Kart.

Bei den umfangreichen 2 Bd. handelt es sich um eine mit aller Akribie erarbeitete Diss. (Regensburg). Als Ziel der Arbeit gibt W. an, „die transzendentalthistorischen bzw. metatheologischen Äußerungen Melanchthons historisch zu untersuchen, in ihrer Gesamtheit darzustellen und systematisch zu diskutieren“ (1). Melanchthons Aussagen über Theologie, nicht seine theologischen Aussagen werden untersucht. So wird die Arbeit zu einem wichtigen Beitrag der theologischen Erkenntnislehre, wenn auch immer nur eine Theologie, nicht einfach die Theologie in den Blick gebracht werden kann; näherhin eben „humanistische und reformatorische Theologie“. Im umfangreichen Text-Band (Teil I), dem als solide Untermauerung der Band mit „Anmerkungen und Literaturverzeichnis“ (Teil II) zur Seite steht, wird im I. Teil aus biographischen und forschungsgeschichtlichen Gründen die Aufmerksamkeit zuerst dem Humanismus zugewendet in dem Bestreben, die Konzeption der Reformtheologie zu erfassen: Erasmus v. Rotterdam mit seinen Wirkungen auf den jungen Melanchthon; W. Pirkheimer und die frühe Theologie Melanchthons selbst. Die 2 Teile der Arbeit besprechen jeweils zunächst den Offenbarungs- und Überlieferungsbegriff, wonach als 3. großer Abschnitt die Erörterung des Theologiebegriffes folgt. Die historisch-systematische Diskussion erfolgt im 2. Teil. W. kann die bisherige Melanchthon-Forschung mit der eingehenden Erörterung des Offenbarungs- und Theo-

logiebegriffes bereichern, da hierzu nur wenige Untersuchungen vorliegen.

Das Schwergewicht der Arbeit liegt auf dem 2. Teil: Formalstrukturen der humanistisch-reformatorischen Theologie Melanchthons. W. erarbeitet durch eine „Formalanalyse“ Anhaltspunkte für Funktion, Inhalt und Bedeutung des Offenbarungsbegriffes, um diese in einer „Materialanalyse“ zu entfalten. Er kann mit strengen Untersuchungsmethoden nachweisen, daß sich eine ganze Reihe von bisher unkritisch angenommenen Verhältnisbestimmungen betreffend Humanismus und Reformation als hinfällig erweist, weil sie „größtenteils auf einem Mißverständnis der humanistischen Theologie (des Erasmus)“ beruhen (492).

Das Studium dieser fundamentalen Arbeit wird Vorurteile ausräumen lassen, die bisher infolge des Fehlens einer kritischen Gesamtausgabe Melanchthons fortbestehen könnten. W. suchte die unbefriedigende Quellenlage in der Melanchthon-Forschung dadurch zu verbessern, daß er eine möglichst breite Textbasis zugrunde legte, um seine Beweisführung nicht nur auf unsichere Einzeltexte zu stützen. So kam es wirklich zu einer Darstellung des Gesamtwerkes Melanchthons mindestens in theologischer Hinsicht. Der II. Bd. ist mit seinen Zitations- und Literaturnachweisen ein imposanter Beweis der methodischen Genauigkeit, die Voraussetzung ist für die wissenschaftliche Bewältigung der ökumenischen Aufgabe.

Winfried Gruber

BEINERT WOLFGANG u. a., *Sprache und Erfahrung als Problem der Theologie*. (145.) (Schriften z. Pädag. u. Katech., hg. v. Kampmann/Padberg, Bd. 29) Schöningh, Paderborn 1978. Kart. lam. DM 13.80.

Der Weiterbildung verantwortlicher Verkünder und Religionslehrer dient das Buch, das die Referate des 8. Kontaktstudiums der Abt. für Kath. Theologie an der Ruhr-Universität Bochum sammelt. Eine übergreifende Thematik, programmatisch aus der „Sprachnot, ja Sprachlosigkeit in Theologie und Verkündigung“ (Vorwort) entworfen, dargestellt aus der Sicht zentraler theologischer Disziplinen, wird in ihren Grundzügen dargestellt.

R. Schaeffler z. B. berichtet aus dem Bereich phil.-theol. Grenzfragen über „Sprache als Bedingung und Folge der Erfahrung“, indem er „das religiöse Wort als Beispiel für die Geschichtlichkeit des Verhältnisses von Sprache und Rede“ nimmt. Trotz des umfassenden Titels dieser Sammlung stehen neben diesem ersten Referat nur H. Kramer mit „Erfahrung, Beschreibung, Urteil im Feld der Moral“ (mit einer guten Beschreibung des mit „Erfahrung“ Gemeinten) und G. Kaufmann mit „Religionsunterricht: Sprach-Not als Chance“ in einem direkten Verhältnis zum Thema. Daß ein indirekter Bezug in beliebigen Variationen möglich ist,

beweisen mit überzeugenden Gründen Themen wie „Neue Deutungsversuche der Eucharistielehre und das Konzil von Trient“ (W. Beinert) u. a. Die Konzentration theologischer Probleme auf die sprachphilosophische Betrachtung erweist diese Sammlung als methodisch unerlässlich, wenn auch noch viele Anfangsschwierigkeiten zu überwinden sind.

Graz Winfried Gruber

GOLLWITZER HELMUT, *Befreiung zur Solidarität. Einführung in die Evangelische Theologie.* (232.) Kaiser, München 1978. Ln. DM 25.—.

Zum Abschluß seiner Lehrtätigkeit als Prof. an der Freien Deutschen Universität Berlin hielt G. im Sommer 1975 diese Vorlesungsreihe „als eine zusammenfassende Rechenschaft über eigene Erkenntniswege und Erkenntnisstand, eine Art Bilanz also . . .“ (9). Die Auswahl der Themen nimmt nur teilweise die wichtigsten theologischen Lehrstücke auf und ist im übrigen vorwiegend in der Interessenrichtung begründet, die G. in seiner Arbeit verfolgte: im Fachbereich für Philosophie und Sozialwissenschaft.

Das Inhaltsverzeichnis, mit Kurzfassungen der einzelnen Kapitel versehen, ist eine gute Hilfe zur ersten Überschau. Etwa zum Thema „Freiheit und Bindung der Theologie“: Theologie ist eine exemplarisch fragende Wissenschaft, und nur als solche kann sie der Kirche recht dienen . . . (5). Der Modus des Fragens (s. auch 173) beherrscht denn auch diese „Einführung“, d. h. ein Mitgehen mit den fragenden Menschen unserer Gegenwart, für die G. immer um die verständliche Übersetzung der theologischen Fachsprache bemüht ist. Unter den Kap., die sich thematisch von wissenschaftstheoretischen Überlegungen über Christologie, Gott, Kirche bis zum „Glauben und Beten“ erstrecken, sind Überlegungen zum Verhältnis von „Christentum und Judentum“ (Kap. 7) und zur christlichen Praxis „Recht und Friede als Aufgabe der Jüngerschaft in den Kämpfen dieser Welt“ (Kap. 10 u. 11) besonders aktuell. Theologisch eindrucksvoll das für die genannte Praxis grundlegende Kap. 9 „Gnade und Dank“, worin G. Gnade als „Einsatz in die Freiheit zur Aktivität“ zu erklären sucht und damit den streng rezeptionsorientierten Gnadenbegriff der reformatorischen Theologie aufbricht: „Wie kriege ich einen gnädigen Nächsten?“, identisch mit der Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ D. h. „Befreiung zur Solidarität“, dargestellt im Gespräch von christlicher Tradition mit K. Marx.

Daß sich unter den zit. Theologen (s. Namensregister!) kaum ein kath. befindet (nicht einmal Rahner oder Metzl), spricht von dem weithin geübten Alleingang vieler evangelischer Autoren. Freilich versteht es G., auch aus seinem reformatorischen Erbe heraus „ökumenisch“ zu denken, ohne sich nur im

Dialog und dessen methodischen Problemen zu erschöpfen.

Graz

Winfried Gruber

RAHNER KARL, *Schriften zur Theologie. Bd. XIII: Gott und Offenbarung.* (455.) Benziger, Zürich 1978. Ln. DM 48.—.

Der 13. Bd. bringt unter dem Titel den Zusatz: Bearbeitet von P. Imhof, dessen Tätigkeit R. so beschreibt: Er hat „die Aufsätze und Vorträge gesammelt, zu einem sinnvollen Ganzen geordnet, Korrekturen und die Drucklegung besorgt, das Namens- und Sachregister erarbeitet“ (7 f.). Zugleich kündigt R. einen 14. Bd. (für Herbst 1979) an, der mit den hier gesammelten Beiträgen ein Ganzes bilden soll.

Da es sich in den „Schriften“ um meist schon anderswo veröffentlichte Beiträge handelt, die hier „leicht überarbeitet“ (7) nochmals vorgelegt werden, ist es zu bedauern, daß R. (oder sein „Bearbeiter“) nicht auch die bis dahin erschienene Kritik einarbeitet bzw. berücksichtigt, worauf R. mit dem Ausdruck eigenen Bedauerns (7) hinweist. So fehlt der ganzen Struktur der Rahner-Sammlung das dialogische Moment (es gibt ja auch kaum eine Fußnote). Bezeichnend etwa der einleitende Satz zu „Dogmen- und Theologiegeschichte von gestern für morgen“ (11)! Die einzelnen Abschnitte zeugen von der hier erfaßten Variabilität und Breite des Hauptthemas: Theologische Hermeneutik; Gotteslehre und Christologie; Erfahrung des Geistes; Gnade und Welt; Maria und die Frau; Engel.

Mit R. ist festzustellen, daß seine fruchtbarsten Vorschläge leider nicht immer gebührend zur Kenntnis genommen werden, z. B. die schon früher geäußerte Ansicht bezüglich einer möglichen Anerkennung der Ämter in den reformatorischen Kirchen; hier wieder aufgenommen im Beitrag „Scheinprobleme einer ökumenischen Diskussion“ (55 ff.). Neben den zentral dogmatischen Fragen ist das religionswissenschaftliche Gespräch „Einzigkeit und Dreifaltigkeit Gottes im Gespräch mit dem Islam“ von besonderer hoher Aktualität. In den mehr meditativen Beiträgen zur „Erfahrung des Geistes“ gibt es die besten Anregungen zur Glaubensbildung zu finden. Hier wird auch die „gewisse abstrakte Blässe“ der systematischen Theologie (188) richtungweisend überwunden.

Graz

Winfried Gruber

SPLETT JÖRG, *Der Mensch ist Person. Zur christlichen Rechtfertigung des Menschseins.* (224.) Knecht, Frankfurt/M. 1978. Kart. Iam. DM 29.80.

Was das frühere Buch des Experten für Philosophische Anthropologie und Religionsphilosophie mit dem Titel „Lernziel